WKD

MUSEUM FÜR KUNST
UND KULTURGESCHICHTE
DORTMUND

Stadt Dortmund
Kulturbetriebe

gegenüber 10.09. - 3.10. 2021

Eine Intervention des Westfälischen Künstlerbund Dortmund e.V.
im Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund

gegenüber

Das Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund präsentiert mit *gegenüber* bereits zum zweiten Mal eine künstlerische Intervention in der eigenen Dauerausstellung. Dazu wurden die Künstler*innen des Westfälischen Künstlerbunds Dortmund e. V. eingeladen, sich mit einzelnen Exponaten, Sammlungsbereichen oder gar ganzen Abteilungen des Hauses auseinanderzusetzen. Zwölf von ihnen sind dieser Einladung gefolgt und zeigen ihre künstlerischen Reflektionen in Anlehnung an die Kunstwerke oder Objekte vergangener Epochen und Lebenswelten.

Die Präposition „gegenüber" beschreibt eine räumliche Situation, in der sich zwei Objekte auf der jeweils entgegengesetzten Seite befinden. Dementsprechend sieht das Konzept dieser Intervention vor, dass künstlerische Arbeiten zeitgenössischer Kunstschaffenden in einen Dialog mit Objekten der Dauerausstellung des Museums treten. Auf diese Weise begegnen sich Gegenwart und Geschichte in den Ausstellungsräumen des Museums für Kunst und Kulturgeschichte und ermöglichen neue Sichtweisen auf bisher Dagewesenes. Im Gegenüber alter sowie neuer Objekte und Werke kristallisieren sich das Fortschreiten kunstgeschichtlicher Methoden und Phänomene ebenso wie der technische Fortschritt und die Entwicklung neuer Medien heraus. *gegenüber* erzählt von Veränderungen in der Alltagskultur und wirft die Frage auf, wie und ob Historisches historisch geworden ist. Die Auseinandersetzung der Künstler*innen des Westfälischen Künstlerbunds beruht dabei jedoch nicht auf einem Kräftemessen zwischen Altem und Neuem. Vielmehr ermöglicht sie einen fruchtbaren Dialog, aus der Gegenüberstellung entstehen neue Nachbarschaften.

Als Ausstellung in der Ausstellung ziehen sich ästhetische Eingriffe der beteiligten Künstler*innen durch alle Etagen des Hauses. Die entstandenen Malereien, Grafiken, Fotografien, Objekte und Installationen geben Impulse und bieten vielseitige Perspektiven, bereits Bekanntes neu zu betrachten, und laden die Besucher*innen ein, das Museum für Kunst und Kulturgeschichte neu zu erkunden.

Ausgehend von den Objekten der barocken Tafelkultur beschäftigt sich Thomas Autering mit dem heutigen Lebensmittelangebot im Supermarkt. In seiner Arbeit *Fast Food* greift er die Ästhetik der Fayencemalerei auf, um kritisch und mit einem Augenzwinkern auf die Zurschaustellung von Lebensmitteln in Einwegverpackungen hinzuweisen.

Marc Bühren reagiert auf das Triumphkreuz aus der Georgskirche in Dortmund-Aplerbeck. Er überwindet in seiner künstlerischen Arbeit die Eindimensionalität der Linie und expandiert mit seinen filigranen Zeichnungen in den dreidimensionalen Raum. Seine plastische Installation ermöglicht ein Spiel mit Licht und Schatten und schafft neue Perspektiven auf zeichnerische Arbeiten.

Der Bildhauer Walter Hellenthal setzt einer römischen Kopfdarstellung der archäologischen Abteilung des Museums eine zeitgenössische Plastik entgegen. Seine abstrakte Eisengussarbeit steht dem klassischen Vorbild im deutlichen Kontrast gegenüber und spiegelt für den Betrachtenden die Entwicklung plastischer Form- und Wirkungsästhetik.

Christoph Ihrig hingegen greift in seiner bildhauerischen Arbeit frühsteinzeitliche Alltagsgegenstände auf, um auf wandelbare Sinnzusammenhänge zu verweisen. Durch veränderte Materialität und Proportionen ermöglicht er einen neuen Blick auf die Objekte und deren Verwendungszusammenhänge. Aus einem Alltagsgegenstand wird so ein Kunstwerk.

Angeregt von dem Gemälde Herzogin Luise von Sachsen Weimar des deutschen Malers Georg Melchior Kraus, setzte sich Claudia Karweick mit biografischen Facetten der Herzogin auseinander. Ihre Installation macht auf das Leben und Wirken der Herzogin aufmerksam.

In der Gemäldegalerie finden sich zwei weitere Interventionen. Petra Böttcher-Reiff zeigt neben Christian Rohlfs' Gemälde Das Ruhrtal bei Herdecke eine fotografische Arbeit derselben Landschaft und führt den Betrachter*innen vor Augen, wie sich die Region im Ruhrtal in über 100 Jahren verändert hat.
Auch Mathias Schubert beschäftigt sich mit einer Landschaftsdarstellung. Seine Interpretation der Trollhättanfälle zeigt eine abstrakte Sicht auf das Motiv, das Andreas Achenbach bereits im 19. Jahrhundert realisierte.

In der vierten Etage, der Abteilung Vermessung, ermöglicht Andi Knappe mittels seiner abstrakten Kompositionen und der Inszenierung im Raum einen Blick in den Kosmos zu werfen.
Im Bereich „Alte Stadt" zeigt Axel M. Mosler mit einer abstrakten fotografischen Arbeit, die er im Entstehungsprozess mit verschiedenen Computerprogrammen bearbeitet hat, seine Perspektive auf das Dortmunder U.

Zudem hängen dort Grafiken von Irmhild Koeniger-Rosenlecher. Den Waffen des Mittelalters gegenüber stellt sie zwei Arbeiten aus dem Zyklus *Wider den Krieg*, die die ständige Wiederkehr militärischer Konflikte verdeutlichen. Ihre Madonna im Stacheldraht entstand aus der Auseinandersetzung mit mittelalterlichen Madonnendarstellungen und wirft die Frage auf wie dieses Sujet heute – also Sorge und Angst einer Mutter um die Zukunft ihres Kindes interpretiert werden kann.

Philipp Pohl überführt die Lauretanische Litanei in seiner gleichnamigen Werkserie von der Sprache und dem Gesang ins Bild. Dadurch entwickelt er eine visuelle Strategie, um sich den wiederholenden Anrufungen an die Gottesmutter zu widmen.

In der Abteilung der christlichen Kunst findet sich zudem die Arbeit von Brigitte Felician Siebrecht. Sie beschäftigt sich mit der Legende des vera ikon und daraus resultierend auch mit der Wahrheit des Bildes. Ihre Videoinstallation führt uns vor Augen, dass wir nicht immer glauben sollten, was wir sehen.

Auf diese Weise ermöglicht die Intervention, unseren Blickwinkel zu verschieben und neue Wahrnehmungsräume zu schaffen. Unser herzlicher Dank richtet sich auch an alle Beteiligten, Museumsmitarbeiter*innen sowie allen externen Partner*innen, die das Projekt ermöglicht und begleitet haben. Wir danken insbesondere dem Westfälischen Künstlerbund Dortmund für die gute Zusammenarbeit und freuen uns auf eine gute Nachbarschaft!

Sandra Happekotte Jens Stöcker

THOMAS AUTERING *1970

www.autering.com

Thomas Autering studierte Objektdesign an der FH Münster und entwickelte während dieser Zeit seinen eigenen kraftvollen Zeichenstil. Seit 1997 nimmt er regelmäßig an Gruppen- und Einzelausstellungenteil und lebt seit 2007 in Dortmund. Sein Hauptmedium ist, neben projektspezifischen Techniken, die Zeichnung. Dabei bewegt er sich zwischen dem Inneren und Äußeren der Dinge, zwischen Abbild und Abstraktion. Wo hört die sichtbare Oberfläche auf, was befindet sich in den dem Auge verborgenen Tiefen? Diese Grenzen lotet er in seinen Arbeiten immer wieder neu aus.

„Augenschmaus und Gaumenfreude war das Credo der barocken Tafelkultur. Und heute - wie gehen wir mit Lebensmitteln und deren Zurschaustellung um? In meiner Arbeit „Fast Food" imitiere ich den Fayence Stil und verbinde mit einem Augenzwinkern die barocke Tafelkultur mit dem aktuellen Lebensmittelangebot im Supermarkt."

Fayencen der barocken Tafelkultur im Gegenüber mit den Objekten aus der Serie „Fast Food"

Schale, Salat, 2021, Einwegverpackung, Acryl

Schale, Jagdwurst, 2021, Einwegverpackung, Acryl

Schale, Weintrauben, 2021, Einwegverpackung, Acryl

Fast Food, 2021, Einwegverpackung, Acryl

Fast Food, 2021, Einwegverpackung, Acryl

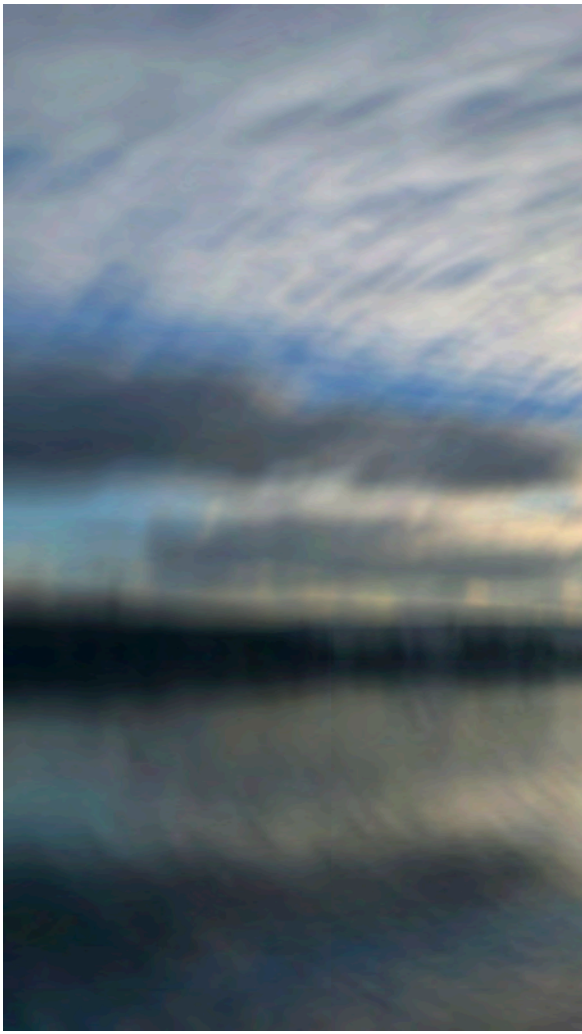
PETRA BÖTTCHER-REIFF *1949

www.wkd-kunst.de/petra-boettcher-reiff

Petra Böttcher-Reiff studierte Fotodesign an der FHS Dortmund bei Pan Walter und Adolf Clemens. Seither arbeitet sie als freischaffende Fotografin und betrieb bis 1992 eine Kunstgalerie in Herdecke. In ihrem fotografischen Werk beschäftigt sie sich mit den Motiven ihrer unmittelbaren Lebenswelt. Mittels digitaler Manipulation entstehen farbreduzierte Bilder die die klassischen Gattungen von Malerei und Fotografie verschwimmen lassen und die Präsenz der Wirklichkeit im fotografischen Bild hinterfragen. Ihre Arbeiten sind in zahlreichen nationalen wie internationalen Ausstellungen zu sehen. Seit 1984 ist sie Mitglied im Westfälischen Künstlerbund Dortmund e.V.. Sie lebt und arbeitet in Herdecke.

„Meine Motivation ist eine Gegenüberstellung des Gemäldes von Christian Rohlfs „Das Ruhrtal bei Herdecke" (1902) mit meiner zeitgenössischen fotografischen Interpretation des gleichen Motivs, das heute mit einem Stausee erweitert wurde. Damit möchte ich eine veränderte und neue Wahrnehmung des Sujets ermöglichen.

Christian Rohlfs, Das Ruhrtal bei Herdecke / Blaue Berge / Hügelige Landschaft, um 1902, Leihgabe des Museum Ostwall, U A 81/57, 3.OG



Petra Böttcher-Reiff, Harkortsee 1, 2020, Kunstdruck auf Aludibond

MARC BÜHREN *1974

www.marc-buehren.com

Marc Bühren studierte Kommunikationsdesign an der Bergischen Universität Wuppertal. Seit 2008 ist er als hauptberuflicher bildender Künstler tätig und ist Mitglied im Westfälischen Künstlerbund Dortmund e.V., Bund Bildender Künstler Hagenring e.V. sowie im Berufsverband Bildender Künstler Ruhrgebiet e.V.. Bühren nutzt in seinen dreidimensionalen Werken oft die multiple Zeichnung als Grundlage des künstlerischen Ausdrucks. Seine Arbeiten sind gefüllt mit Symbolen, Zeichen und mathematischen Notationen, die Hinweise auf die immer wiederkehrenden Muster der Natur geben. Der Mensch ist Teil dieses Geflechts. Dabei spielen Konsum und Ausbeutung, Ökologie und Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle. Aber: Der agierende Mensch bewegt sich immer im naturgesetzlichen Gefüge und ist somit ein entscheidender Faktor des globalen Ökosystems.

„Mit meinem Werk beziehe ich mich auf den gekreuzigten Christus und nutze die große Symbolkraft des sakralen Kreuzes als Ausgangssituation einer assoziativen Interpretationsmöglichkeit für meine Intervention.“

Chorbogen-Kruzifix aus Dortmund-Aplerbeck, Westfalen um 1180, C 7805, 1. OG

Marc Bühren, Neonikotinoide IV, 2018, manueller 3D-Druck mit PLA

WALTER HELLENTHAL *1946

www.walterhellenthal.de

Nach einer Lehre im Schlosserhandwerk studierte Walter Hellenthal Bildhauerei an der Fachhochschule Dortmund sowie Kunst und Design an der Universität-Gesamthochschule Essen. Hintergrund seiner künstlerischen Arbeit sind philosophische Grundfragen der Polarität der menschlichen Existenz und deren Überwindung und Relationen (Cusanus: coincidentia oppositorum). Hierbei sind ihm die formalästhetische Umsetzung und Auseinandersetzung mit den vordergründig gegensätzlichen, anorganisch-technischen Materialien und deren Wirkungen und Ausdrucksmöglichkeiten wichtig. Seine Arbeiten sind in nationalen wie internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen sowie im öffentlichen Raum zu sehen. Er nahm an Bildhauer-Symposien im In- und Ausland teil. Er lebt und arbeitet in Herdecke.

*„Der antiken Kopfdarstellung aus der Sammlung des Museum für Kunst und Kulturgeschichte stelle ich zeitgenössische Darstellungsweisen gegenüber. Dadurch möchte ich den Betrachter*innen ermöglichen, Beziehungen zwischen den unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksweisen wahrzunehmen."*

Mamorkopf, Satyr-Mischwesen, römisch, 210-220 n. Chr., EG

Walter Hellenthal, o.T. (Helmkopf), 1974, Eisenguss

CHRISTOPH IHRIG *1961

www.christoph-ihrig.de

Der Bildhauer Christoph Ihrig beschäftigt sich hauptsächlich mit Naturstein. In seiner künstlerischen Arbeit finden sich darüber hinaus auch Auseinandersetzungen mit den Bereichen Malerei und Grafik. Seit 1999 ist er Mitglied im Westfälischen Künstlerbund Dortmund e. V.. Seine Arbeiten sind in verschiedenen regionalen wie überregionalen Ausstellungen vertreten. Er lebt und arbeitet in Dortmund.

„Da ich als Bildhauer mit Naturstein arbeite und somit eine besondere Affinität zu diesem Material habe, liegt es nahe, dass ich mir den Bereich im Museum ausgesucht habe der sich mit der Steinzeit auseinandersetzt. Meine Skulpturen beziehen sich auf Steinzeitwerkzeuge bzw. Arbeitsmittel. Ich interpretiere die archäologischen Fundstücke neu und transferiere Sie durch meine Arbeiten zu Objekten der Kunst.

Beile und Äxte der Jungsteinzeit aus westfälischen Fundstellen, 1. UG

Christoph Ihrig, o.T. 2021, Belgisch Granit

Christoph Ihrig, o.T. 2021, Belgisch Granit

CLAUDIA KARWEICK *1954

www.claudiakarweick.com

Claudia Karweick studierte an der Ruhr Universität Germanistik und absolvierte in Teilen eine Ausbildung im Bereich Bildhauerei am Musischen Zentrum der Ruhr-Universität Bochum. Seit 1982 ist sie im Schuldienst tätig und unterrichtet Deutsch, Italienisch und später auch Kunst. Karweick ist zudem seit 1985 als freischaffende Künstlerin tätig und arbeitet mit unterschiedlichen Künstlern in den Bereichen Malerei und Bildhauerei zusammen. Ihre Arbeiten sind in zahlreichen regionalen wie überregionalen Ausstellungen zu sehen. Sie ist Mitglied in der Künstlergruppe artgenossen sowie im Westfälischen Künstlerbund Dortmund (WKD) und dem Bochumer Künstlerbund (bkb). 2018 war sie Gründungsmitglied der Produzentengalerie 42, in der mit den Mitgliedern regelmäßig Ausstellungen und Projekte realisiert.

„Inspiriert von Georg Melchior Kraus' Darstellung der Herzogin Luise von Sachsen-Weimar und ihrer Biografie habe ich eine grafisch-skriptorale Installation gefertigt. Sie reflektiert inhaltlich die Lebensphasen der Herzogin, die durch wesentliche Stichwörter, Begriffe gekennzeichnet werden. Die Schriftbahnen, ihre partielle Lektüre, ihre Rezeption im Ganzen als Installation erschaffen eine dialogische Situation, die die Wahrnehmung des Gemäldes durch das Gegenüber verändert. Meine subjektiven Reflexionen zu dieser außergewöhnlichen Frau, deren Modernität sich auch in ihrer Akzeptanz und Überwindung von Widersprüchen ihres bewegten Lebens manifestiert, sind der gedankliche Ausgangspunkt meiner Arbeit. Aus einzelnen Begriffen entstehen in der konkreten Auseinandersetzung durch die unterschiedliche Rhythmisierung und Anordnung der Schriftelemente u.a. Wortkaskaden und Wortflüsse. In Verbindung mit zeichnerischen Elementen reagiere ich so künstlerisch auf das „Gegenüber".

Georg Melchior/Michael Kraus, Herzogin Luise von Sachsen Weimar, um 1790, C 6450, 2. OG

Installationsansicht

Claudia Karweick, Bonjour Louise!, 2021, Installation auf transludenter Polyesterfolie

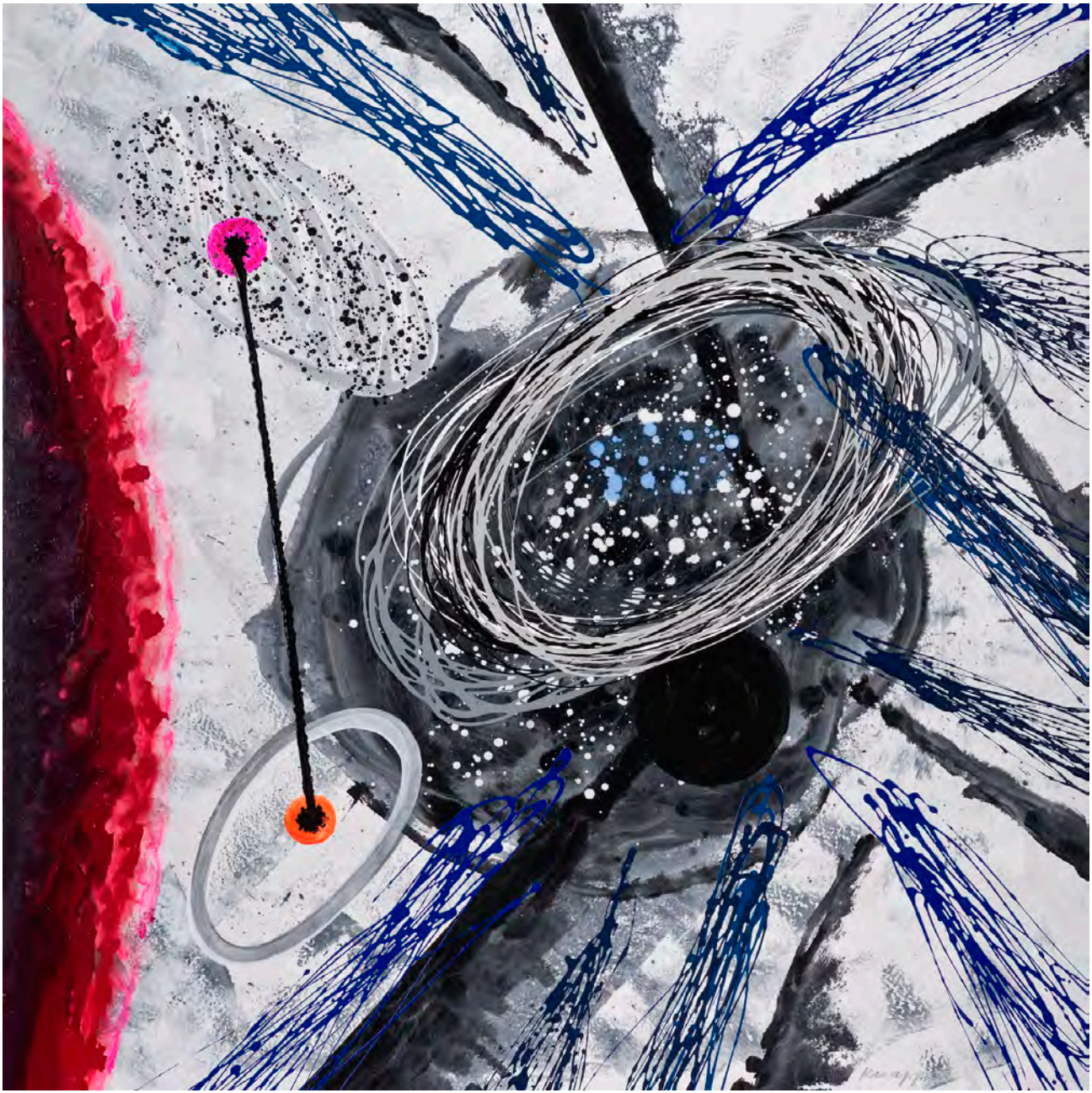
ANDI KNAPPE * 1948

www. wkd-kunst.de/andi-knappe-wkd

Andi Knappe studierte Design an der FH Dortmund sowie Malerei sowie Lehramt an der Kunstakademie Düsseldorf und war Meisterschüler bei Prof. K.O. Götz. Des Weiteren absolviert er dort das Kunstwissenschaftsstudium bei Prof. Werner Spies. Von 1979 bis 2012 wär er als Kunstpädagoge tätig und arbeitet zudem freiberuflich als Maler. Seine Arbeiten sind in Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland zu sehen. Seit bestehen des Westfälischen Künstlerbund Dortmund e.V. ist er dort aktives Mitglied. Knappe setzt sich in seinem Werk mit der Erweiterung des Begriffs der Malerei und deren Expansion in den Raum auseinander. Ein wiederkehrendes Element seiner künstlerischen Arbeit ist die Beschäftigung mit der Astronomie. Knappe lebt und arbeitet in Dortmund.

„Korrespondierend mit den Ausstellungsexponaten der Abteilung Vermessung der Erde und des Himmels sind die drei Werke hypothetische Blicke in die Unermesslichkeit des Universums, mit den gewaltigen Kräften, die uns und unsere sichtbare und unsichtbare Welt geformt haben und auch die Zukunft, wie immer sie sein wird, bestimmen werden."

Abteilung Vermessung, 4. OG



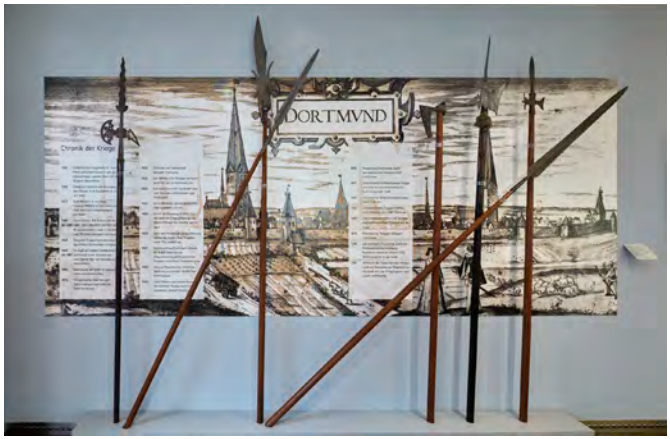
Andi Knappe, Hubble Deep Field # 12, 2020, Acryl / Lack auf Leinwand

IRMHILD KOENIGER-ROSENLECHER *1946

www.wkd-kunst.de/irmhild-koeniger-roesenlecher-wkd.de

Irmhild Koeniger-Rosenlecher absolvierte 1966 das Abitur und begab sich im Anschluss daran auf eine Reise durch den Iran. 1970 erlangte Sie das 1. Staatsexamen auf Lehramt und unterrichtete Kunst, Französisch, Deutsch und Geschichte. In ihrer künstlerischen Arbeit beschäftigt sie sich überwiegend mit grafischen Techniken, wie Zeichnung, Aquarell, und Tiefdruckverfahren. Ihre Arbeiten sind in nationalen wie internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen. Zudem befinden sie sich Werke in öffentlichem und privatem Besitz in In- und Ausland. Sie ist Mitglied im BBK Westfalen e.V. sowie 1. Vorsitzende im Westfälischen Künstlerbund Dortmund e.V.

„Den Waffen des Mittelalters setze ich zwei farbige Kaltnadelradierungen aus dem Zyklus Wider den Krieg entgegen. Der Zyklus hat sich beginnend mit dem Golfkrieg 1991 über den Serbien-Bosnienkonflikt bis hin zu gegenwärtigen Konflikten und Kriegen, entwickelt."



Stangenwaffen, deutsch, mittelalter – frühneuzeitlich, 1.OG

Irmhild Koeniger-Rosenlecher, Frieden ? II, Kaltnadelradierung

Irmhild Koeniger-Rosenlecher, Frieden ? I, Kaltnadelradierung

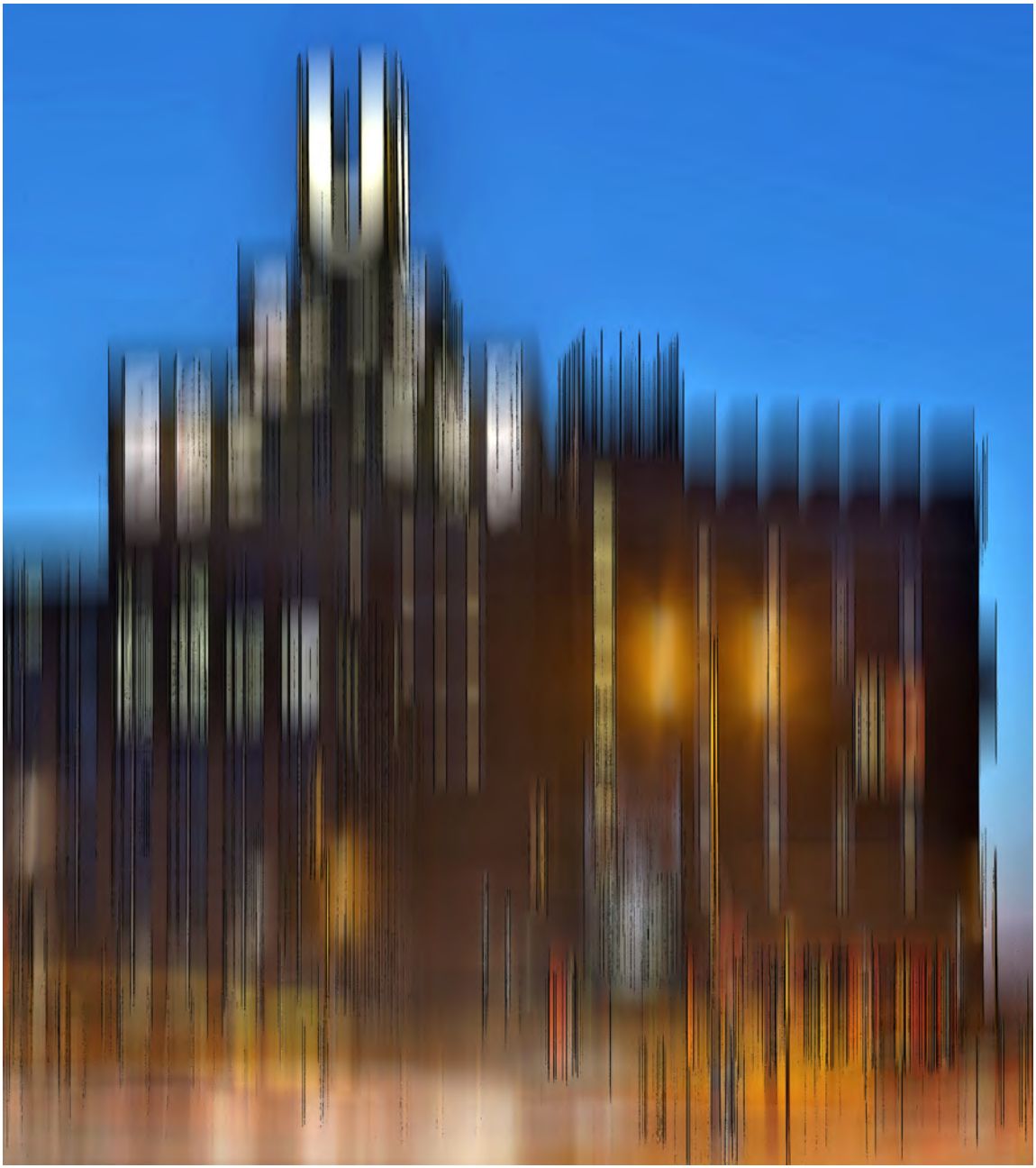
AXEL M. MOSLER *1953

www.axel-mosler.de

Axel M. Mosler studierte Fotografie an der FH Dortmund. Seit 1976 ist er als freischaffender Foto-Designer tätig und unterrichtete sowohl an der FH Dortmund wie auch an der FH Kiel im Bereich Design mit Schwerpunkt Fotografie. Er ist Mitglied im Bund Freischaffender Foto – Designer, in der Deutschen Fotografischen Akademie, im Westfälischen Künstlerbund Dortmund e.V., in der Deutschen Gesellschaft für Photographie sowie im Bundesverband Bildender Künstler Westfalen. Seine Arbeiten wurden in nationalen wie internationalen Ausstellungen gezeigt. Neben seinem freien künstlerischen Schaffen wurden seine angewandten Arbeiten in Deutschen - und Internationalen Zeitschriften publiziert.

„Eine Panorama Fotografie der Dortmunder City in der Dämmerung ist das Ausgangsmotiv für meine Interpretation. Neu fotografiert habe ich den Ausschnitt des Dortmunder U und – digital bearbeitet – als abstrakte Version dem Original gegenübergestellt."

Lutz Kampert, Skyline, 1.OG



Axel M. Mosler, Dortmunder „U“, 2021, Fine Art Print

PHILIPP POHL *1951

www.wkd-kunst.de/philipp-pohl

Philipp Pohl studierte bei Beate Schiff, E. Neumann und Joseph Beuys an der staatlichen Kunstakademie Düsseldorf sowie Philosophie an der Universität Köln. Er ist interessiert an Themen aus der Gedanken- und Bilderwelt der Religion und des Religiösen. Am Anfang der Arbeit stehen meist gegenständliche Zeichen, die im Laufe des Arbeitsprozesse vielfältig überarbeitet werden. Dabei ergeben sich Veränderungen die bis zur Gegenstandslosigkeit führen können. Pohl protokolliert in den Arbeitsprozessen seine Reaktionen auf bestimmte Inhalte, Themen, Motive und Emotionen.

„Das Bild des Malers Conrad von Soest/ Umkreis „Muttergottes mit Kind“ regte mich zur Vorstellung einer Marienlitanei an. Die ständige Wiederholung/Reihung des Ausgangsmotivs ähnelt den Wiederholungen einer Litanei. Daher mein Titel: „Laurentanische Litanei“. Denn dieser Litanei werden unzählige Anrufungen an die Muttergottes gerichtet.“

Installationsansicht

Umkreis von Conrad von Soest, Muttergottes mit Kind, um 1415 - 1420, C 5643, 1. OG

Philipp Pohl, 2021, Lauretanische Litanei, Arbeiten auf Papier, Mischtechniken

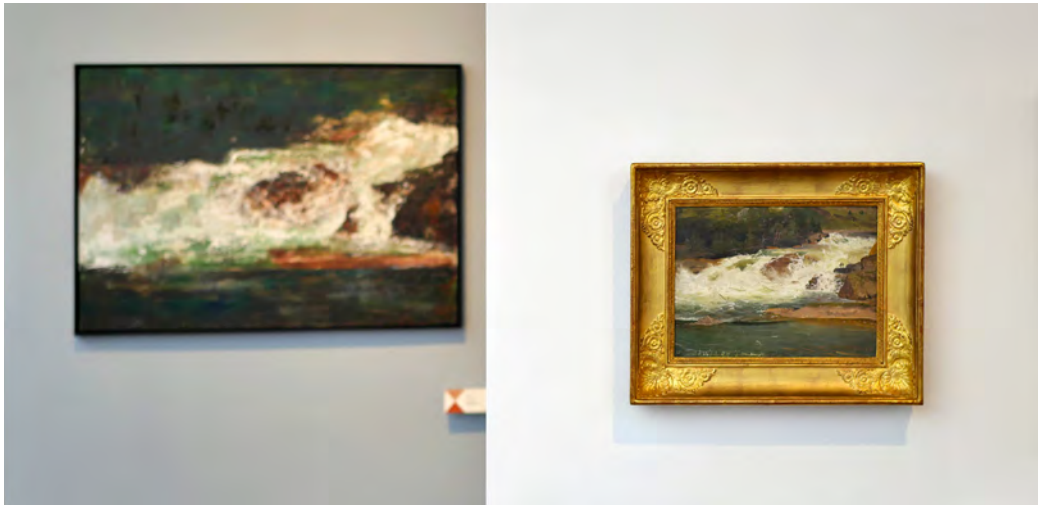
MATHIAS SCHUBERT *1954

www.mathias-schubert.de

Mathias Schubert ist seit 1986 freischaffender Künstler und ist in einem Atelier in Dortmund und Frankreich tätig. Seine Malerei ist stark vom Material Farbe geprägt. Dabei bewegt er sich immer im Grenzbereich zwischen Abstraktion und Landschaft. Seine Arbeiten sind in zahlreichen Ausstellungen zu sehen. Er lebt und arbeitet in Dortmund.

„Dieses Projekt gibt mir die Möglichkeit, meine aktuelle Malerei der Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts gegenüberzustellen und meine Sichtweise darauf als abstraktes Bild darzustellen."

Andreas Achenbach, Trollhättanfälle, 1835, C 4816, 3.OG



Installationsansicht

Mathias Schubert, o.T, 2021, Öl, Pigment auf Leinwand

BRIGITTE FELICIAN SIEBRECHT *1968

www.brigitte-felician-siebrecht.de

Brigitte Felician Siebrecht ist Trans-Media Künstlerin, Musikerin und Motion-Designerin. Nach dem Studium der Freien Malerei entdeckte Sie bereits Anfang der 1990er Jahre die interaktive und generative Medienkunst für sich. Siebrecht sucht nach den Schnittstellen und Konjunktionen analoger und digitaler Kunst. Daraus entstanden seither hybride Arbeiten der unterschiedlichsten Art. Im Kern ihrer Arbeiten stehen philosophische Fragen an das Dasein und die Bedeutung von Kunst darin. Ihre Arbeiten finden sich z.B. in der umfangreichen Sammlung der Video Art Foundation und wurden u.a. durch das Museum of Computer Art (New York) und während der contemporary art ruhr auf Zeche Zollverein Essen ausgezeichnet. Sie ist Mitglied im Westfälischen Künstlerbund Dortmund und arbeitet seit 2010 im Museums- und Künstlerdorf Barendorf / Iserlohn.

„Veronika – abgeleitet von „vera ikon" (Wahres Bild) - zeigt, dass die Frage nach der Wahrheit des Bildes schon sehr alt ist. Wir wollen sehen, was wir glauben, aber wir wollen auch glauben, was wir sehen. Heute im Zeitalter des digitalen Bildes haben visuelle Täuschungen ein nicht mehr einschätzbares Ausmaß angenommen. Aus eben dieser Verunsicherung erwächst ein neuzeitlicher Glaube an die Wahrheit des Bildes, der dem mittelalterlichen Aberglauben kaum nachsteht."

Hans Witten, Veronika zeigt das „wahre" Abbild Christi, um 1500, C 5015, 1. OG

Brigitte Felician Siebrecht, VERA IKON - What you see, is what you believe (WYSIWYB), aus der Serie: Die Unsicherheitskamera, Video Installation 2021

Standbilder des Videos

gegenüber

**Eine Intervention des Westfälischen Künstlerbunds Dortmund
im Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund mit Arbeiten von:**

Thomas Autering
Petra Böttcher-Reiff
Marc Bühren
Walter Hellenthal
Christoph Ihrig
Claudia Karweick
Andi Knappe
Irmhild Koeniger-Rosenlecher
Philipp Pohl
Mathias Schubert
Brigitte Felician Siebrecht

Impressum

Herausgeber:	Stadt Dortmund, Kulturbetriebe, Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dr. Jens Stöcker (verantwortlich), Sandra Happekotte
Kommunikationskonzept & Layout:	Dortmund-Agentur in Zusammenarbeit mit Gerd Schmedes (gabak)
Fotos:	Gerd Schmedes (unorte.de), © Museum Ostwall S. 6 © Jürgen Spiler S. 8 / S. 10 / S. 12 / S. 14 / S. 16 / S. 20 / S. 22 / S. 24 / S. 26 © bei den Künstler*innen: Petra Böttcher-Reiff S. 7, Olaf Heil, S. 17, Alex M. Mosler S. 18, 19, 21.
Aufau:	Christiane Hummes (Restauratorin) Carolin Langenbahn (Restauratorin), Dominik Kilian (Schreiner)
Druck:	Druckerei Blömeke 9/2021